

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 19

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Böögg ist schuld

Von Lux Bümperli

Die schlechteste Mustermesse seit Jahren!

Das war die Ansicht von Megge Bischoff, als in den großen Hallen am Riehenring die Aussteller zusammen packten. Er hatte immer auf die Mustermesse gewartet, ja er hatte sich darauf gefreut. Denn dann fand er immer eine Arbeit, die ordentlich bezahlt wurde und bei der es doch nichts zu tun gab. Vor einigen Jahren hatte er es begriffen. In einem Hausgang einer Wirtschaft an einer belebten Straße hatte ein Händler mit Füllfedern seinen Stand aufgestellt. Wohl pries er seine Ware an. Aber meist war es doch so, daß die Leute einfach am Stand vorbei gingen und ihn gar nicht anhörten.

Und hier sah Megge seine Aufgabe. Er schlenderte heran, blieb vor dem Stand stehen und hörte andächtig zu. Andere Leute blieben nun auch stehen. Der Händler konnte sich entwickeln und wurde immer beredter. Und zum Schluß rief er:

«Mit dieser Feder können Sie die längsten Liebesbriefe schreiben, und Sie werden nicht einen einzigen Fehler machen. Wer kauft? Nur zwei Franken das Stück! Die Goldfeder allein ist das Doppelte wert.» Aber die Leute sind oft schüchtern. Sie zögern. Und da trat Megge vor, zog ein Zweifrankenstück aus der Tasche und ließ sich einen Füller geben. Und daraufhin wurden gewöhnlich etwa zehn Stück verkauft. Megge kehrte in die Wirtschaft zurück und trank an seinem Dreierli Wein. Nach einer Viertelstunde spielte er wieder den Animator, dann trank er einige Schluck weiter, und so den ganzen Nachmittag hindurch. Abends wurde abgerechnet. Der Händler bezahlte ihm den Wein und gab ihm außerdem noch zehn Franken.

Eipige Jahre hindurch hatte das glänzend funktioniert. Aber dann kamen die billigen Kugelschreiber auf, und niemand kaufte mehr einen Füller. Megge mußte sich einen anderen Händler suchen. Vor einer Drogerie hatte ein weißgekleideter Mann mit einer Konditorenmütze seine Soft-Ice-Maschine aufgestellt.

Aber auch hier gingen die Menschen achtlos vorüber. Dann kam Megge. Er blieb stehen, beschaute die Maschine und ließ sich das Soft-Ice anpreisen. Und dann kaufte er einen Becher voll. Er leckte daran und machte ein Gesicht, als ob es das Herrlichste der Welt wäre. Und daraufhin wurde ein Becher nach dem andern verkauft.

Aber ein Soft-Ice ist kein Füller. Wenn Megge pflichtgemäß das Eis gegessen hatte und in die Wirtschaft zurückkehrte, schmeckte ihm der Wein nicht mehr. Er mußte eine Portion Käse bestellen, damit er den süßen Geschmack im Mund wieder los wurde. Aber bald mußte er von neuem Eis kaufen. Am Abend wurde ihm wind und weh, und er mußte in der Drogerie einige Pillen kaufen und schlucken.

Aber es kam noch schlimmer. Ein eisiger Wind fegte vom Elsaß her über die Stadt. Megge fror. Er schlotterte. Und bald war er der einzige Mensch, der überhaupt noch Eis aß. Und so lud der Händler seine Maschine auf einen Wagen und fuhr fort damit, und Megge wurde arbeitslos.

Wer ist schuld an dieser Rückkehr des Winters? Niemand anders als die Zürcher. Sie haben den Böögg zu verbrennen, das Symbol des Winters. Das ist ihre Aufgabe und auch ihre Daseinsberechtigung. Sie tun es stellvertretend für alle Schweizer. Aber diesmal ist es ihnen mißlungen. Als der Böögg sah, daß die Zürcher kein Feuer zustand brachten, wurde er zunächst ohnmächtig und fiel um. Dann mußte er so lachen, daß er platzte. Jede andere Darstellung ist falsch.



Bezugsquellennachweis, durch Brauerei Uster

